

## Luftiger Job in der Linde

Mit dem richtigen Schnitt zur vollen Blütenpracht

**ALTMORSCHEN.** Es gibt sie noch, die Eigeninitiative der Bürger, das wollte Heinz Heinzerling aus Altmorschen beweisen. Nicht gleich nach der Gemeinde rufen, sondern selbst Hand anlegen - oder anlegen lassen. Vor seinem Grundstück im Heideweg steht seit 22 Jahren eine Linde auf Gemeindegrund. Und die erhielt gestern auf Kosten des Altmörscher Bürgers einen fachmännischen Schnitt.

„Ich will in Eigeninitiative mal was für die Gemeinde machen“, tritt Heinzerling den Beweis an, dass die Bürger nicht immer nach dem Staat rufen. Das unter anderem war in der jüngsten Sitzung des Mörscher Parlaments von einem Gemeindevertreter beklagt worden. Doch Heinzerling will der gemeindlichen Linde durch den Schnitt die Blüten hervorlocken und dem Baum zu gutem Wuchs verhelfen. „Es ist ja für uns alle.“

Für die Allgemeinheit hatte 1983/84 der Mörscher Gemeindevorstand zwei Jahre auf seine Sitzungsgelder verzichtet und ein gutes Dutzend Linden gepflanzt. Wer sie spendierte, der durfte auch bestimmen, wo die Bäume hin sollten, erinnert sich Heinzerling, der 27 Jahre Mitglied im Gemeindevorstand war. Viele der Magistratsbäume landeten auf den sieben Friedhöfen von Morschen. (AND)



**Mit flinker Schere in der Linde:** Jürgen Fröhlich aus Konnefeld stutzte die Linde vor dem Grundstück Heinzerling fachmännisch zurecht. FOTO: KASIEWICZ

### Hintergrund

### Vertrag über fünf Jahre

Fünf Jahre gilt der Vertrag, den die Baumpaten mit der Gemeinde Morschen unterzeichnen. Dann können sie sich von Neuem entscheiden. Zu ihren Verpflichtungen gehört es nicht nur, den Baum selbst zu pflegen, vielmehr sollten sie unter seinem Stamm mähen. Das erleichtert schließlich auch die Ernte. Das Mäh- und Schnittgut können die Baumpaten kostenlos auf dem gemeindlichen Sammelplatz abgeben. Wer das nicht transportieren könne, für den hätten die Gemeindearbeiter den Grünschnitt auch schon abgeholt, berichtet Heinrich Raabe. Empfohlen wird den Baumpaten auch, Nistkästen in den Zweigen aufzuhängen.

In Alt- und in Neumorschen gibt es die meisten Baumpaten, jeweils sechs, Heina folgt mit fünf, Binsförth mit vier, Wichte mit einer Baumpatin und in Eubach und Konnefeld hat sich bislang niemand gefunden, berichtet Raabe. (AND)

## Mein Freund, der Baum

Viele Paten pflegen Grün im Stillen, ihr Lohn ist die Ernte

**MORSCHEN.** 22 Baumpatinnen und Baumpaten gibt es in der Gemeinde Morschen - und die meisten von ihnen arbeiten im Stillen, pflegen ihren Freund, den Baum, und dürfen als Lohn seine Früchte nach Hause tragen. Das berichtete Heinrich Raabe, Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, auf HNA-Nachfrage. Das Thema Baumpatenschaften war in der jüngsten Sitzung der Gemeindevertretung diskutiert worden (wir



Heinrich Raabe

berichteten). Anlass war ein Antrag des Grünen Andreas Gründel, der die Gemeinde gern für ihr Grün mehr in die Pflicht nehmen wollte.

Zwar kontrolliere der Bauhof nicht, in welchen Maße die Baumpaten ihrer Verpflichtung zur Baumpflege nachkommen, doch sei bislang auch noch nicht aufgefallen, dass jemand seinen Baum „extrem vernachlässigt“, sagte Heinrich Raabe. „Ich kann nicht sagen, ob die Leute die Bäume jedes Jahr schneiden, aber das hätten wir ja auch keine Zeit, eine gewisse Grundpflege lassen sie ihnen schon zukommen.“

In den Gemarkungen um die sieben Mörscher Ortsteile stehen Obstbäume, die als Patenkinder angeboten werden, der Lohn der Baumpaten sind die Früchte, die geerntet werden dürfen.

Noch eine Menge Tüflinge warten darauf, dass sich ihrer jemand annimmt, doch das Interesse sei gering, bedauert Raabe: „Die Leute kaufen lieber bei Edeka die abgepackten Äpfel.“

In seiner Anfangszeit als Mitarbeiter im Rathaus sei das noch anders gewesen, erinnert sich der Altmörscher, damals „sind wir mit drei Mann durch die Gemarkung und haben die

Bäume versteigert. Da sind 20 Leute mit uns gegangen und haben sich richtig gekappelt und gegenseitig hochgesteigert.“

Immerhin einen neuen Paten hat Raabe im vergangenen Jahr für die Gemeindebäume gewinnen können. Und der kommt sogar von außerhalb: Der Spangenbergler Lehrer Willi Schmelig unterzeichnete den Patenschaftsvertrag für gleich ein Dutzend Apfelbäume, nachdem er mehrere Jahre mit Billigung der Gemeinde Morschen immer ebendiese Bäume mit seinen Schüler geerntet hatte, um Most zu pressen. (AND)